

Sonderdruck aus

**JAHRBUCH
DER
SCHLESISCHEN
FRIEDRICH-
WILHELMS-
UNIVERSITÄT
ZU
BRESLAU**

XXXVIII/1997

XXXIX/1998

Der Name Schlesien

VON JÜRGEN UDOLPH

Heftige Diskussion erzeugte und erzeugt noch immer¹ die Herkunft und Bedeutung des Namens *Schlesien*, poln. *Śląsk*. Einig ist man sich darüber, daß die Gegend am Zobten als Keimzelle des Landesnamens angesehen werden muß. Aber damit hören die Gemeinsamkeiten schon auf. Zwei Meinungen stehen sich schon lange gegenüber: für die eine Seite (das heißt für vornehmlich deutsche Wissenschaftler, beginnend mit K. Zeuss, K. Müllenhoff und J. Hoops über E. Schwarz, R. Trautmann und M. Vasmer², aber auch für polnische Linguisten wie A. Brückner und J. Rozwadowski) ist der bei Ptolemäus genannte mutmaßlich germanische Stamm der *Σιλίγγαι* für das Land namengebend gewesen, kurz gesagt: Schlesien bedeutet »Silingenland«. Lautlich läßt sich diese Etymologie bestens vertreten; sie paßt auch zu der aus Flußnamen zu gewinnenden Einsicht, daß Schlesien nicht zu den ältesten Siedlungsgebieten slawischer Stämme gehören kann³.

Die andere, polnische Seite (M. Rudnicki, S. Rospond, W. Mańczak) geht von einem slawischen Namen aus, sieht in ihm einen ursprünglichen Ansatz **slęg-*, zieht poln. *ślęgnąć* »naß werden, anfeuchten«, *ślęganina* »Regenwetter, Feuchtigkeit« heran und setzt eine slawische Wurzel **slęg-* »naß, feucht« an⁴. Als Konsequenz ergibt sich daraus, daß der Flußname als primär angesehen wird. Diese Etymologie auf der Basis eines Flußnamens hat zweifellos ihre Berechtigung, jedoch hat schon M. Vasmer auf die Problematik der slawischen Wortsippe hingewiesen: die -g-haltige Variante ist jung, älter sind -k-Formen wie *śląkwa* »Regenwetter«. Mit diesem Einwand ist die slawische These vom Tisch.

1) Vgl. W. MAŃCZAK: La Silésie et les *Σιλίγγαι*, *Onomastica* 36 (1991), S. 47–54.

2) Der Name Schlesiens, in: *Altschlesien* 6 (1935/36), H. 1, S. 1–15 (wieder abgedruckt in M. VASMER: *Schriften zur slawischen Altertumskunde und Namenkunde*, Bd. 2, Berlin–Wiesbaden 1971, S. 617–630).

3) J. UDOLPH: *Studien zu slawischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen*. Ein Beitrag zur Frage nach der Urheimat der Slaven, Heidelberg 1979.

4) Zu den Einzelheiten s. M. RUDNICKI: *Przegląd Zachodni* 7 (1951), H. 5/6, S. 177; DERS.: *Prasłowiańszczyzna – Lechia – Polska*, Bd. 2, Poznań 1961, S. 242; S. ROSPOND: *Onomastica* 1 (1955), S. 16f.; W. MAŃCZAK: *Onomastica* 36 (1991), S. 50.

Aber nicht nur die »slawische«, sondern auch die »germanische« These überzeugt nicht⁵. Letztere behauptet, daß der Berg *Zobten*, poln. *Sobótka*, alt aber *de, in monte Silencii*, wie der Stammesname, der Name des Landes und der des Flusses *Ślęza/Lohe*, kurz gesagt alle Namen auf dem Stammesnamen der *Silingi* beruhen. Wer sich mit Stammes- und Flußnamen beschäftigt, wird bei alten Flußnamen keinen einzigen entsprechenden Fall entdecken. Weder der Berg, noch das Land oder der Stammesname sind Ausgangspunkt der Benennung, sondern der Fluß *Ślęza/Lohe*, 1155 *inter Muchobor et Selenza* (Handschrift: *Sclenza*), 1202 (F. 14. Jh.) *ad fluvium Slenze*; *totam fluvium Slenze* usw.

Um die These der Unmöglichkeit einer Herleitung von dem Flußnamen zu erhärten, hat man zu sehr fragwürdigen Argumenten gegriffen. Nach M. Vasmer handelt es sich bei dem Gewässer um einen »unbedeutenden Fluß«, der kaum dem ganzen Land seinen Namen gegeben haben könne. Dieser »unbedeutende Fluß« bildet zusammen mit seinem rechten Nebenfluß *Kleine Lobe* (*Mała Ślęza*) zwischen Weistritz (Bystrzyca) und Ohlau (Oława) mit einer Gesamtlänge von ca. 70 km ein bedeutendes linksseitiges Zuflußgebiet der Oder südlich von Breslau. In der nächsten Umgebung von Breslau ist er neben der Oder eindeutig der wichtigste Wasserlauf und umläuft im Westen und Nordwesten das gesamte Gebiet der Stadt. Stellt man diesen Fluß in seiner Länge deutschen Flüssen gegenüber, so lassen sich damit in etwa vergleichen (ca. 40–90 km): Ahr, Brigach, Lauchert, Günz, Mindel, Zusam, Vils, Traun, Rott, Mattig, Hase, Hunte, Eder, Fulda, Wümme, Rhume, Innerste. Fast alle diese Flüsse tragen vorgermanische Namen.

Die Deutung des Namens *Schlesien* hat daher mit großer Wahrscheinlichkeit von dem Flußnamen auszugehen. Und das umso mehr, als die slawische Stammesbezeichnung *Ślęzanie*, čech. *Slezane*, im Slawischen sehr häufig als Ableitung von einem Gewässernamen begegnet: *Wiślanie*, *Wiercanie*, *Bobrzanie*, *Wkrzanie*, *Sprewianie*, *Połabianie*, *Nyszanie*, *Morawianie*, *Buzanie*. Vielleicht gehört sogar der Name der *Slawen* selbst, poln. *Słowianie*, hierher.

Führt man den Namen der *Lobe/Ślęza* auf eine Grundform **Silingiā* zurück, so lösen sich die Probleme insofern auf, als man in der Gewässernamenforschung seit der Aufdeckung der alteuropäischen Hydronymie

5) Ich biete im folgenden eine knappe Zusammenfassung einer ausführlicheren Darstellung: J. UDOLPH: Der Name *Schlesien*. In: *Studia Onomastica et Indogermanica*. FS f. F. Lochner v. Hüttenbach, Graz 1995, S. 335–354.

durch H. Krahe⁶ und ihrer Weiterentwicklung durch W. P. Schmid⁷ das weite Feld der Flußnamen erkannt und untersucht hat. Dort nun finden sich alle Anschlußmöglichkeiten für den Flußnamen **Silingiā*, sowohl für die Wurzel wie in den Vergleichsnamen und im Suffix.

1) Wurzel. Sie liegt vor in einem indogermanischen Ansatz **sīl-/sīl-*, u. a. bewahrt in ags. *seolōþ* »See«, anord. *sīl* »ruhiger Flußabschnitt«, schwed. dial. *sel* »ruhig fließendes Wasser in einem Fluß«, lit. *seilė* »Speichel, Geifer«. Es ist eine *-l*-Erweiterung zu der idg. Wz. **sei-* : **soi-* : **sēi-* : **si-/sī-* »tröpfeln, rinnen, feucht«. Mit anderen Formantien gebildet kennt man es als **sei-* + *-u-* zum Beispiel in got. *saiws*, dt. See, **sei-* + *-r-* in balt. Namen, **sei-* + *-m-* in ahd. *seim*, dt. *Honig-seim*, ablautend in aisl. *simi* »Meer«, mit GN. *Simmer* u. a., **sei-* + *-n-* in verschiedenen Namen, so in *Sejna*, *Simbs*, *Sena* u. a. m., **sei-* + *-p/-b-* in etlichen indogermanischen Sprachen, **sei-* + *-d(b)-* in *Sitter* u. a., **sei-* + *k^w* in idg. **seik^w*- »ausgießen, sehen, rinnen«, auch in der *Seine*, alt *Sequana*, schließlich als **sei-* + *s* in *Sissle*⁸. Mit anderen Worten: es liegt eine bestens ausgestattete Gruppe von idg. Wasserwörtern vor, deren Spuren sich in Flußnamen gut nachweisen lassen.

2) Vergleichsnamen. Aus der Fülle des Materials⁹ nenne ich nur: *Sibl*, Zufluß der Limmat in Zürich; *Sile*, Fluß in Venetien; *Le Syl*, Fluß bei Lavau, Dép. Loire-Inf.; *Sil*, 11./12. Jh. *ad flumen Silum*, l. Zufluß des Minho (Galizien); **Silius*, jetzt *Sillo*, Fluß in Huelva (Andalusien); **Silia*, jetzt *Sella*, 926 *Seliam*, Fluß in Asturien; *Silenka*, Fluß im Gebiet des Sož', auch FIN. im Desna-Gebiet und *Silinka*, Flußname im Gebiet von Wolga und Oka; *Sluč'* in der Ukraine, wohl < **Seločb* < **Silantios*; *Sele*, GN. in Campanien, alt *Silarus* usw.; *Sillaro*, Nfl. d. Reno; venetisch *Sīlis*, ligurisch *Silarus*, Nfl. des Po in der Aemilia; *Silisia*, Nfl. des Meduna (zur Livenza);

3) Suffix: man vergleiche *Szeląg Wielki*, dt. *Schilling*, bei Ostróda/Ostero-de in Ostpreußen, 1324 *Schilling*; Bildungen mit *-ing-* finden sich auch sonst, z. B. in *Elbing*, **Leut-ing-iā* > *Luciąża/Luciążna*, **Lūt-ing-ios* > *Lautensee*, **L(o)up-ing-iā* > *Łupięża*, *Lupenze*, *Stollensen*, *Tollense*, *Strwiąż* sowie aus Deutschland *Mömling/Mümling* < **Nemaninga*¹⁰.

6) Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, sowie in zahlreichen Aufsätzen in: Beiträge zur Namenforschung. – Beachte besonders DERS.: Einige Gruppen älterer Gewässernamen, 1. Namen mit *Sil-*, in: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 221f.

7) W. P. SCHMID: *Linguisticae Scientiae Collectanea*. Ausgewählte Schriften, Berlin–New York 1994.

8) Zum Komplex vgl. A. GREULE: Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein, Heidelberg 1973, S. 150ff.

9) Man vergleiche den in Anmerkung 5 genannten Beitrag.

10) J. UDOLPH: Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie, Heidelberg 1990, S. 322 (mit Lit.).

Hier kann der schlesische Flußname *Śleza* < **Sil-ing-ia* mühelos angeschlossen werden. Er läßt sich somit von der Wurzel her gut in die alteuropäische Hydronymie einpassen, während sein Suffix auf eine engere Verbindung zur osteuropäischen Namengebung weist, was angesichts seiner Lage nur zu begreiflich ist.

Die Frage, ob der Name *Schlesien* slawischer oder germanischer Herkunft ist, löst sich m. E. dahingehend auf, daß keiner der beiden Vorschläge akzeptiert werden kann. Der zugrundeliegende Flußname *Śleza* entstand vor der Herausbildung der beiden großen indogermanischen Dialektgruppen. Er ist weder germanischer noch slawischer Herkunft, sondern gehört der alteuropäischen Hydronymie an.

Der lange geführte Streit löst sich damit auf. Der Name des Flusses bestand lange vor der Zeit, in der sich germanische und slawische Sprachen und Völker zu formieren begannen: keine der beiden Gruppen hat auf die Namengebung Einfluß nehmen können. Im Gegenteil: der Name *Schlesien* zeigt durch seine Rückführung in die voreinzelsprachliche Namengebung, daß es Zeiten gegeben hat, in denen die Gegensätze zwischen Slawisch und Germanisch gering waren und erst Zeit und Geschichte zu einer Differenzierung führten.

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Eberhard G. Schulz</i> Zum Geleit	11
<i>Winfried Irgang und Hubert Unverricht</i> Gruß und Dank	12
I. Abhandlungen	
<i>Jürgen Udolph</i> Der Name Schlesien	15
<i>Martin Wihoda</i> Decimam episcopo dari in provincia Golassicz	19
<i>Tomasz Jurek</i> Eine vergessene Urkunde für Heidau Kreis Ohlau aus der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert	33
<i>Friedrich-Wilhelm Henning</i> Die mittelalterliche Ostkolonisation in Schlesien als entwicklungs- politischer Vorgang	43
<i>Elmar Seidl</i> Die spätmittelalterliche Siedlungskrise im Troppauer Land und im angrenzenden Nordostmähren	67
<i>Karl Borchardt</i> Die Johanniter in Schlesien (12. bis 18. Jahrhundert)	161
<i>Gundolf Keil und Thomas Holste</i> Randnotizen zu Wilhelm von Brescia	181
<i>Ewald Walter (†)</i> Minuscula zur schlesischen Kirchengeschichte des Mittelalters	185
<i>Herbert Eckelt</i> Die Seelhäuser für Frauen zu Glatz im 14. und 15. Jahrhundert	203

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Dieter Großmann (†)</i> Die Darstellung der heiligen Hedwig in der bildenden Kunst bis zum Barock	213
<i>Alfred A. Strnad</i> Der Mann, der einen späteren Papst die deutsche Sprache lehrte. Aus dem Leben des schlesischen Dekretisten Nicolaus Kreul von Wartenberg	255
<i>Christian-Erdmann Schott</i> M. Abraham Buchholzer (1529–1584). Chronolog – Polyhistor – Pastor	289
<i>Eberhard G. Schulz</i> Die Bedeutung der Reformation für die Geschichte Schlesiens und für den Beitrag der Schlesier zur deutschen Kultur	307
<i>Siegfried Wollgast</i> Zum Sozinianismus. Aspekte seines Wirkens in Schlesien	323
<i>Heinrich Grüger</i> Die Organisation der Pfarreien im Archidiakonatsbezirk Glogau 1660	355
<i>Winfried Irgang</i> Zur Entwicklung der Pfarreiorganisation in Österreichisch-Schlesien	371
<i>Arno Herzig</i> Die Entstehung der Barocklandschaft in der Grafschaft Glatz	385
<i>Hans-Joachim Koppitz</i> Die Vermittlerrolle schlesischer Verlage für die Verbreitung der Barockliteratur	405
<i>Alfred G. Świerk</i> Teschener Bibliotheken und ihre historischen Bestände	433
<i>Ulrich Schmielewski</i> Boni libri signum. Das Signet des Bergstadtverlages Wilhelm Gottlieb Korn als »Wahrzeichen guter Bücher«	447
<i>Hubert Unverricht</i> Telemanns Einfluß auf schlesische Musiker und Komponisten	463
<i>Rudolf Walter</i> Joseph Ignaz Schnabels Figuralkomposition zur Vesper	481

INHALTSVERZEICHNIS

Dieter Pohl

Ferdinand Broßwitz. Ein vergessener Tonkünstler der Grafschaft
Glatz 511

Lothar Hoffmann-Erbrecht

Über schlesische Sinfonien 515

Peter Paul Tarlinski

»Weg zum Himmel«/»Droga do nieba«. Anmerkungen zum Gebet-
und Gesangbuch von Ludwig Skowronek 523

Rainer Bendel

Auswirkungen der Aufklärung auf die Seelsorge und das religiöse
Leben im Bistum Breslau 543

Klaus Lindner

Johann David Schleuens Schlesien-Atlas mit den Randansichten von
Friedrich Bernhard Werner 563

Angelika Marsch

Historische Ansichten und Pläne Schlesiens in deutschen Sammlun-
gen. Am Beispiel der Bestände des Geheimen Staatsarchivs Preußi-
scher Kulturbesitz Berlin 619

Konrad Fuchs

Hans Heinrich XI. Herzog von Pleß als Wirtschaftsförderer 637

Horst-Dieter Loebner

Rübenzuckergewinnung in Schlesien. Die Fabrik in Heidersdorf bei
Nimptsch 651

Marek Czaplinski

Die Professoren der juristischen Fakultät der Universität Breslau in
den Jahren 1811–1945 685

Michael Rüdiger Gerber

Die Neisser Philomathie 703

Henk J. Koning

Gustav Freytags Stücke. Überlegungen zur Frühphase seines künst-
lerischen Schaffens 725

INHALTSVERZEICHNIS

<i>Barbara Mikuda-Hüttel</i>		
Zur Architekturikonographie eines Dichterhauses. Die Villa Wiesen- stein Gerhart Hauptmanns	739	
<i>Heinz Dieter Tschörtner</i>		
Gerhart Hauptmanns letzter Jugendfreund Josef Block aus Bernstadt (1863–1943)	773	
<i>Helmut Neubach</i>		
Helmuth Brückner. Gauleiter von Schlesien 1925–1934	783	
<i>Herbert Hupka</i>		
Adolf Kaschny – Ratibors Anwalt. Werden Ratibor, Leobschütz und Glatz polnisch oder tschechisch?	799	
<i>Walter Sperling und Heinz Peter Brogiato</i>		
Der Einsatz von Karten in der landeskundlichen Arbeit. Zwei Beispiele aus Niederschlesien	813	
II. Berichte		
1. Jahresbericht der historischen Kommission für Schlesien 1995/96 .	831	
2. Jahresbericht der Stiftung Kulturwerk Schlesien 1995/97	836	
3. Gerhard-Möbus-Institut für Schlesienforschung an der Universität Würzburg e.V.: Bericht über die Jahre 1995 bis 1997	840	
4. Jahresbericht 1995 und 1996 des Vereins für Geschichte Schlesiens e.V.	849	
5. Bericht des Vereins für Schlesische Kirchengeschichte für die Jahre 1996 und 1997	853	
6. Institut für ostdeutsche Kirchen- und Kulturgeschichte e.V., Jahres- bericht 1996/97	854	
7. Tätigkeit der Historischen Gesellschaft für Liegnitz e.V. 1995 und 1996	858	
III. Literatur zur schlesischen Landeskunde für die Jahre 1996 und 1997, bearbeitet von Peter M. Wolfrum		861
IV. Verzeichnis der Abbildungen	898	
V. Verzeichnis der Karten	900	
VI. Verzeichnis der Mitarbeiter	901	